

AGRONOMIE

Eine Hand mäht die andere



Hoch oben am Hang: Thomas Bärtschi mäht mit dem Prototyp des hydrostatischen Bergmähers.
Albert Ullmann

Bauer bietet sein Feld an – Landmaschinen Testteam bestellt es ihm. Mehr über die Win-win-Situation:

Bauer Urs Lüthi vom Meienmoos ist Flachlandbauer. Zu seinen Agrarflächen gehören aber auch Landstreifen, die sich im abschüssigen Gelände befinden. Diese Flächen werden trotz des Umstandes, dass der Burgdorfer kei-

nen Bergmäher besitzt, regelmässig bewirtschaftet. Aktuell ist es ein Einachser, ein hydrostatischer Mäher aus dem Hause Aebi in Burgdorf, der den Hang hinauf und hinab geführt wird.

Hangversuch

Thomas Bärtschi arbeitet im Versuchsteam des Landmaschinenherstellers und führt einen sogenannten Hangversuch mit dem Prototypen durch. Di-

ese Tests können zwischen einem und fünf Jahre dauern, bevor ein neuer Mäher in Produktion geht.

Hand bieten

Während dieser Zeit müssen die Geräte in diversen realitätsgetreuen Versuchen auf Herz und Nieren geprüft werden. Urs Lüthi vom Meienmoos bietet Hand und stellt dafür sein Land zur Verfügung. Eine unbürokratische An-

gelegenheit, denn die Vereinbarung wurde von Aebis Versuchsteam und Lüthi bilateral getroffen. «Das funktioniert bestens und wir schätzen den Goodwill von Urs Lüthi sehr», meint Hansruedi Hadorn, Mitarbeiter der Versuchsabteilung bei Aebi. Im Gegenzug ist dem Burgdorfer Bauer gedient: Mit einem bewirtschafteten und geernteten Hang.

SCHREIBZIRKEL

Schreiben ist ein Volksgut

Heinz Ruch aus Burgdorf möchte einen Schreibzirkel gründen.

«Schreiben ist ein Volksgut, wie reden, malen und alle haben ein Recht darauf, es auszuüben. Und wenn das Volk schreibt, wird dessen Seele sichtbar und festgehalten – auch mit grammatikalischen und sonstigen Formfehlern. Es geht nicht darum, einen Bestseller zu schreiben, auch ist es nicht das Ziel, ein Buch zu schreiben, sondern seinen familiären Nachkommen ein Bild des eigenen Gelebten zu vermitteln. Wie gerne würde ich wissen, wie meine Urgrosseltern, Grosseltern und Eltern gelebt, gelacht und getrauert haben, was sie gedacht haben. Und das zu lesen in einem gut aufgebauten und durchdachten unterhaltsamen Text würde Freude bereiten – auch wenn er Schreibfehler enthalten würde.» Dies teilt Heinz Ruch in seinem Brief an all jene mit, die sich gerne einem Schreibzirkel anschliessen würden.

Schreibzirkel

Junge Menschen müssen heute fast dazugenötigt werden Papier und Stift zur Hand zu nehmen. Kürzel wie «mfg» und «vlg» zeugen vom Zerfall der Schreibeskunst. Alles muss schnell



Der Burgdorfer Heinz Ruch bei seiner Passion: dem Schreiben.
Nicole Siegrist

gehen. Unter dem Schulpult flink mit dem Daumen auf dem Handy Botschaften zur Pultnachbarin durchgeschickt, trauert man sich den kleinen Zettelchen nach, die immer im dümmsten Moment vom Lehrer abgefangen wurden. Zwar wird seit dem Mobiltelefon immer und überall eine Kurznachrichte eine sogenannte SMS verschickt, doch der Inhalt der Botschaft verliert an Qualität.

Schrott schreiben

Es gehe beim Verfassen von Texten nicht primär darum, fehlerfrei zu schreiben, betont Heinz Ruch. Für viele habe Schreiben einen elitären Anspruch. Die

sogenannt etablierten und studierten Schriftsteller belächeln meist die «Freizeit-Autoren». Ruch betont: «Sie vergessen, dass sie ebenfalls einmal zu dieser Kategorie gehört haben und auch, dass sie heute noch viel Schrott schreiben. Geschreibsel, das nie veröffentlicht wird. Es ist wohl ein Versuch, nichts von seinem Garten zu verlieren.» Was ist der Ansporn in einer Zeit, wo Fernsehen und Internet allgegenwärtig sind, sich dem Schreiben zu widmen und Texte niederzuschreiben? Heinz Ruch erklärt, dass er während der Schulzeit noch keine Freude am Schreiben gehabt hätte, aber Mitte dreissig änderte

sich das. «Als ich meine Lebensgeschichte niederschrieb stellte ich fest, dass das Formulieren und Abfassen des Erlebten beim Aufarbeiten hilft. Anders als wenn man nur darüber spricht.» So kamen auch Erinnerungen und Anekdoten aus der Zeit, als es nur zwei Telefone in der Umgebung gab und der Angerufene erst rennend und keuchend an den Apparat geholt werden musste. Dinge, die ihm erst beim Schreiben wieder präsent wurden.

Schreiben boomt

Heinz Ruch ist überzeugt: «Schreiben boomt.» Es ist die reichhaltige Auswahl an Workshops und Seminaren, die seine These bekräftigen. Diese Angebote sind aber nur zeitlich terminiert und nach einigen Kurstagen sitzen die Schreibenden wieder alleine an ihren Pulten und das Geschriebene verschwindet in der Schublade. Diesem Missstand möchte Heinz Ruch mit seinem Schreibzirkel entgegenwirken. Regelmässige Treffen mit rund zehn Gleichgesinnten plant der 68-Jährige. Ob Gedichte, Autobiografien oder Geschichten, im Schreibzirkel soll es für alle Genres Platz haben. sin./hru.

Anfragen bei: hesuru@besonet.ch oder Tel. 034 422 71 29

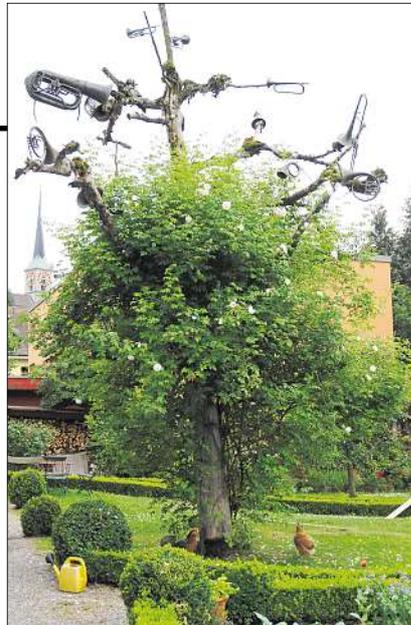
BURGDORFER BIER

Hopfen und Malz verloren: Das Burgdorfer Bier ging aus



Sommer 2010: Die Fussball WM und Sonne satt. Auch die Emmestadt war durstig. So durstig, dass kurzweilig sogar das Burgdorfer Bier ausging. Zwar nur an wenigen Tagen, dennoch vermochte die Brauerei nicht durchgehend die ausgetrockneten Kehlen mit ihrem preisgekrönten Malzgetränk zu laben. Die Trockenheit ist vorüber, das Burgdorfer Bier kann wieder in vollen Zügen genossen werden.
Nicole Siegrist

BLICKpunkt



Himmel voller Geigen: Beim Haus des Geigenbauers hängen allerlei Instrumente im blühenden Baum und zieren die Sicht zur Stadtkirche.
Nicole Siegrist